

Gemeinde
Burgbernheim



"Judengässchen" in Burgbernheim.
Copyright Alemannia Judaica/Joachim Hahn

Möglicherweise bestand in Burgbernheim bereits im Mittelalter eine jüdische Gemeinde, die erst nach ihrer Vernichtung im 14. Jahrhundert urkundlich wird: Nach den Pestpogromen schenkte Kaiser Karl IV. (reg. 1347-1378) der Stadt die Häuser der vertriebenen und getöteten Juden, darunter auch eine Synagoge. An die mittelalterliche Ansiedlung erinnert vermutlich das bis heute bestehende "Judengässchen" unweit des Marktplatzes zwischen Rathausgasse und Uhrmachergasse.

18./19. Jahrhundert

Ein Artikel aus der "Allgemeinen Zeitung des Judentums" vom 3. Dezember 1842 fasste das damals Bekannte zusammen: "Die Gemeinde zu Burgbernheim ist im Besitz eines Privilegiums, welches ihr der Hohenstaufe Heinrich VI. erteilt hat, nach welchem kein Jude dort aufgenommen werden sollte. Dieses Privilegium ist erteilt 1109, und von Georg Wilhelm, Markgraf zu Brandenburg 1715 erneuert. Diese Bestätigung war die Folge einer Beschwerde der Bürgerschaft. Gegenwärtig befinden sich drei Judenfamilien in Burgbernheim, davon jede den beiden Geistlichen 30 Kreuzer zu entrichten hat. Über das Alter dieser Abgabe, sowie über die Entstehung der Judengemeinde sind weder Sagen, noch Dokumente vorhanden. Man vermutet, dass die Familienzahl in früherer Zeit größer gewesen sein müsse, weil noch jetzt in mehreren Christenhäusern Spuren von Kellerbädern in der Art, wie sie früher für Juden gebaut wurden, zu finden seien. Die schriftlichen Dokumente gingen bei der Plünderung und dem Brande vom Jahre 1631 durch die Tillyschen Truppen zugrunde". Die widersprüchliche Notiz über das Heinrichsprivileg wurde schon von der Germania Judaica angezweifelt.

Auch im 18./19. Jahrhundert bestand eine kleine jüdische Gemeinde. 1709 bis 1771 waren jeweils drei bis fünf Familien am Ort. Im Anwesen 151 bestand ab 1802 ein Betsaal. 1834 unterrichtete der Religionslehrer Samson Kohn aus Ermetzhofen mit behördlicher Genehmigung auch die Kinder der jüdischen Familien aus Burgbernheim unterrichtet. Es handelte sich um die Familie Hirsch Isaak Boehm (schulpflichtiges Kind: Moses Löb Hirsch) und die Familie Joseph Gabriel Hirsch.

In der Liste der [Baudenkmäler](#) von Burgbernheim ist für das Anwesen Obere Marktstraße 1, ein Walmdachhaus mit Fachwerkobergeschoss aus dem 18. Jahrhundert, im Keller eine Mikwe dokumentiert.

Noch 1838 muss eine wenn auch kleine jüdische Gemeinde bestanden haben, die zu dieser Zeit dem

Distriktsrabbinat in [Welbhausen](#) angehörte. Die Toten der Gemeinde wurden auf dem jüdischen Friedhof in [Ermetzhofen](#) beigesetzt. Laut dem o.a. Zeitungsbericht lebten aber 1842 nur noch drei Familien in Burgbernheim. Einer der letzten jüdischen Einwohner dürfte der 1889 verstorbene Seligmann Böhm gewesen sein. Auf dem Denkmal für die gefallenen Soldaten des Ersten Weltkriegs ist der Name Lehrberger ausgeführt, der am 14. November 1914 gefallen war.



"Judengässchen" in Burgbernheim.
Copyright Alemannia Judaica/Joachim Hahn

"Judengässchen" in Burgbernheim.
Copyright Alemannia Judaica/Joachim Hahn

Walmdachhaus mit Fachwerkobergeschoß, 18. Jh.; im
Keller ehemalige Mikwe.
Copyright Wikimedia Commons / Tilman2007



Grabstein auf dem jüdischen Friedhof Oberzenn für
Seligmann Böhm von Burgbernheim gest. am 28. März
1889.
Copyright Alemannia Judaica/Joachim Hahn

Bevölkerung

Jahr	1840
Gesamt	1379
Jüdisch	25
Protestantisch	1354

Literatur

Freilandmuseum Franken Bad Windsheim / Herbert May (Hg.): Lang gegründet - Jüdisches Leben in Franken. Bad Windsheim 2022, S. 8.

Aubrey Pomerance: Die Memorbücher der jüdischen Gemeinden in Franken, in: Michael Brenner / Daniela F. Eisenstein (Hg.): Die Juden in Franken. München 2012, S. 95-113.

Ernst Karl Stimpfig: Juden in West-Mittelfranken. Eine Dokumentation. Lauf 2003.

Israel Schwierz: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 155.

Germania Judaica. Band I: Von den ältesten Zeiten bis 1238, Berlin 1917 u. 1934, Nachdr. Tübingen 1963, S. 66 f.

Adolf Eckstein: Geschichte der Juden im Markgrafentum Bayreuth. Bayreuth 1907.

Max Siebert: Das Königreich Bayern topographisch-statistisch in lexicographischer und tabellarischer Form dargestellt. München 1840, S. 323.

Links / Verweise

https://www.alemannia-judaica.de/burgbernheim_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20j%C3%BCdischen%20Gemeinde
<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=86964&objtyp=bau&top=1>

Synagoge

Burgbernheim

Ob in Burgbernheim eine Synagoge oder aufgrund der Größe der Gemeinde wahrscheinlicher ein Betsaal vorhanden war, lässt sich derzeit nicht überprüfen. Nach den Angaben bei Schwierz besaß die Gemeinde im Mittelalter eine Synagoge, die 1353 vom Kaiser Karl IV. (reg. 1346-1378) zusammen mit den Häusern der getöteten oder vertriebenen Juden der Stadt geschenkt wurden. Nach den Angaben bei Eckstein wurde 1711 eine Synagoge erbaut oder eingerichtet. Nach [Israel Schwierz](#) (*1943) war ab 1802 ein Betsaal im Haus Nr. 151 eingerichtet.

Literatur

Israel Schwierz: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 155.

Adolf Eckstein: Geschichte der Juden im Markgrafentum Bayreuth. Bayreuth 1907.

Links / Verweise

https://www.alemannia-judaica.de/burgbernheim_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20Synagoge

Kriegerdenkmal
Burgbernheim



Das 1925 eingeweihte Denkmal auf dem Kapellenberg für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs.
Copyright Wikimedia Commons / Mattana

Das am 10. Mai 1925 eingeweihte Kriegerdenkmal von Burgbernheim für die Gefallenen der Kriege 1914/18 (und 1939/45) befindet sich auf dem Kapellenberg oberhalb der Kirche St. Johannis (links der Kirche und des Friedhofes führt ein Treppenaufgang durch eine Lindenallee zum Kapellenberg hinauf).

Beschreibung

Auf mehreren Gedenktafeln des fast runden Turmes sind eine Widmung und – nach Jahreszahlen geordnet – die Namen der Opfer beider Kriege verewigt. Auf der Tafel rechts neben einer Tür, die ins Innere des Denkmals führt, kann man die Inschrift lesen:

[media:2432 embed][media]

ZUR EHRE UND ZUM GEDÄCHTNIS DER GEFALLENEN

UND VERMISSTEN DER WELTKRIEGE 1914/18 1939/45

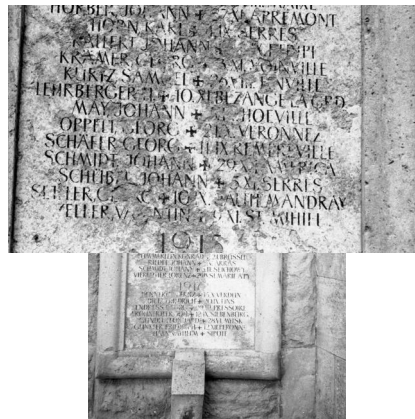
DIE STADT BURGBERNHEIM

Auf einer der Gedenktafeln finden sich unter der Jahreszahl **1914** der Name, der Todestag und -ort des jüdischen deutschen Soldaten

[media:2433 embed][media]

LEHRBERGER H. 10.

10.XI. BEZANGE LA GRD.



Burgbernheim, kommunales Kriegerdenkmal mit
Ergänzung für beide Weltkriege (Aufnahme Israel
Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/29-12

Burgbernheim, Detail mit Kriegerdenkmal mit den
Namen von H. Lehrberger (Aufnahme Israel Schwierz,
1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/29-11

Adresse

Kapellenbergstraße 5, 91593 Burgbernheim